„Du führst mich hinaus ins Weite“
Eindrücke vom Franziskusweg

Während meines Sabbatjahres habe ich mir einen großen Wunsch erfüllt: Ich war im Oktober 2020 drei Wochen lang auf dem Franziskusweg unterwegs – von Florenz bis Assisi. Die gesamte Strecke von ca. 270 km habe ich aufgeteilt auf 15 Tagesetappen zurückgelegt, zwischen 15 und 25 km pro Tag.
Der Weg selber ist unglaublich schön und abwechslungsreich, fast täglich ändert sich das Landschaftsbild. Man geht durch große hügelige Waldgebiete (ähnlich dem Böhmerwald), auf ebenen einsamen Landstraßen, durch geschichtsträchtige Städte (z.B. Gubbio), vorbei an Weingärten und Olivenhainen.

Nur das erste Quartier in Florenz und das letzte in Assisi habe ich vor Antritt der Reise gebucht. Ich wollte mir so die Freiheit lassen, den Weg in meinem Tempo zu gehen, eventuell auch einen Tag Pause einzulegen. Diese Freiheit hatte aber auch ihren Preis: Zweimal wusste ich um 18 Uhr noch nicht, wo ich die Nacht verbringen werde. Im Freien zu übernachten wäre nicht lustig gewesen, weil es ziemlich kalt war und in der Nacht oft geregnet hat. Gott sei Dank (!) hat sich dann doch noch jedes Mal ein Schlafplatz gefunden.
Die Quartiersuche war insgesamt ziemlich mühsam. Der Weg führt streckenweise durch einsame Gegenden, wo es nur wenige Unterkünfte gibt. Die Verständigung war schwierig, weil ich nur wenig Italienisch kann und die Vermieter noch viel weniger Englisch. Eine sehr liebe Gastgeberin hat das allerdings nicht davon abgehalten, mir eine Stunde lang aus ihrem Leben zu erzählen. Ich war eine geduldige Zuhörerin.

Es ist unmöglich, die gesamte Reise hier zu schildern, aber ein paar prägende Erfahrungen möchte ich teilen.
Ich habe festgestellt, wie wenig man wirklich zum Leben braucht: Wasser, Proviant, ein paar Kilo Gepäck im Rucksack und am Abend ein Dach über dem Kopf. Aber alles das ist kostbar, nichts davon überflüssig. Ein bisschen habe ich unterwegs verstanden, warum der Heilige Franziskus sich so gegen Besitz gewehrt hat. Er wusste aus seiner Herkunftsfamilie – sein Vater war ein reicher Tuchhändler – dass einen die Sorge um sein Hab und Gut gefangen nehmen kann. Ein Sprichwort sagt: Reich ist nicht, wer viel hat, sondern wer wenig braucht.
Im Gegensatz zu Franziskus hatte ich eine gute Wanderausrüstung, ein Smartphone und Geld in der Tasche und war sehr froh über diesen Luxus. Auch ein geheiztes Zimmer nach einem Regentag, warmes Wasser zum Duschen oder ein leckeres Frühstück wusste ich wieder viel stärker zu schätzen. Ich habe eine große Freude und Dankbarkeit gespürt für vieles, was mir vorher selbstverständlich war.

Der wohl berühmteste Text von „Bruder Franz“ ist der Sonnengesang, dieses große Lob Gottes für seine Schöpfung. „Herr, sei gelobt …“ habe auch ich oft gesagt angesichts der großen und kleinen Naturwunder entlang des Weges. Gewaltige Felsen und Schluchten, Wasserfälle, uralte majestätische Bäume oder atemberaubende Ausblicke von einem Hügel haben mich genauso begeistert wie die unglaublich süßen Brombeeren, die ich in Unmengen gegessen habe. Ich war alleine unterwegs und konnte dort, wo es mir gefallen hat, bleiben, solange ich wollte. Meistens waren die Tagesetappen zeitlich leicht zu schaffen, da blieb viel Zeit zum Schauen und Genießen.
Franziskus hatte einen Blick für die Schönheit der Schöpfung. Seine Lieblings-Gebetsplätze, an denen der Weg vorbei führt, sind landschaftlich faszinierende Orte. Hier kann man gar nicht anders als ehrfürchtig staunen und beten.

In diesen drei Wochen habe ich die Freude am Gehen entdeckt. Die Vorbereitungen am Morgen (Rucksack packen, Frühstück und Proviant besorgen) waren eher mühsam, aber auf das Losgehen habe ich mich jeden Tag wieder gefreut. Und jeden Tag war ich dankbar, dass mein Körper die Reise so problemlos mitmacht ohne Blasen an den Füßen oder größere Schmerzen.
Ich bin davon überzeugt, dass Gehen heilsam ist. Nicht umsonst fragen wir: „Wie **geht** es dir?“ und antworten: „Es **geht** mir gut/nicht gut.“ Im Dialekt sagen wir: „Laß mi geh!“, wenn uns jemand ärgert.

Ich gehe.
Ich lasse mich gehen.
Gott lässt mich gehen.
Ich erlebe dabei eine große Ge(h)lassenheit.

So gesehen waren diese Pilgertage eine Art Therapie. Ich konnte eine Zeit lang aus meinem Alltag aussteigen, aus meinen Gewohnheiten und meinem Gedankenkarussell. „Du führst mich hinaus ins Weite" meint für mich nicht nur eine geographische, sondern auch eine geistige Weite.
Die Freude am Gehen ist mir übrigens geblieben. Ich ziehe auch für kurze Strecken oft meine Wanderschuhe an und steige mit diesem Ritual zumindest für kurze Zeit aus meinem Alltag aus. Dafür braucht es nicht gleich einen Franziskusweg – das kann auch eine Arnreit-Runde sein.

Wer jetzt auf den Geschmack gekommen ist, dem kann ich Pilgern nur empfehlen, auf welchem Weg auch immer. Ich wünsche euch dafür dasselbe, was mir unterwegs oft Menschen zugerufen haben: „Buon cammino!" (Einen guten Weg!)

Maria Wögerbauer

Mit „Bruder Franz" vor der Einsiedelei Montecasale

Sonnengesang von Franz von Assisi:

Höchster, allmächtiger, guter Herr,
dein sind das Lob, die Herrlichkeit und Ehre
und jeglicher Segen.
Dir allein, Höchster, gebühren sie,
und kein Mensch ist würdig, dich zu nennen.
Gelobt seist du, mein Herr,
mit allen deinen Geschöpfen,
zumal dem Herrn Bruder Sonne,
welcher der Tag ist und durch den du uns leuchtest.
Und schön ist er und strahlend mit großem Glanz:
Von dir, Höchster, ein Sinnbild.
Gelobt seist du, mein Herr,
durch Schwester Mond und die Sterne;
am Himmel hast du sie gebildet,
klar und kostbar und schön.
Gelobt seist du, mein Herr,
durch Bruder Wind und durch Luft und Wolken
und heiteres und jegliches Wetter,
durch das du deinen Geschöpfen Unterhalt gibst.
Gelobt seist du, mein Herr,
durch Schwester Wasser,
gar nützlich ist es und demütig und kostbar und keusch.
Gelobt seist du, mein Herr,
durch Bruder Feuer,
durch das du die Nacht erleuchtest;
und schön ist es und fröhlich und kraftvoll und stark.
Gelobt seist du, mein Herr,
durch unsere Schwester, Mutter Erde,
die uns erhält und lenkt
und vielfältige Früchte hervorbringt
und bunte Blumen und Kräuter.

Gelobt seist du, mein Herr,
durch jene, die verzeihen um deiner Liebe willen
und Krankheit ertragen und Drangsal.
Selig jene, die solches ertragen in Frieden,
denn von dir, Höchster, werden sie gekrönt.
Gelobt seist du, mein Herr,
durch unsere Schwester, den leiblichen Tod;
ihm kann kein Mensch lebend entrinnen.
Wehe jenen, die in tödlicher Sünde sterben.
Selig jene, die er findet in deinem heiligsten Willen,
denn der zweite Tod wird ihnen kein Leid antun.
Lobt und preist meinen Herrn
und dankt ihm und dient ihm mit großer Demut.

Aus: Dieter Berg, Leonhard Lehmann (Hg.), „Franziskus-Quellen"
© 2009 Edition Coelde in der Butzon & Bercker GmbH